

Willibald Hauthaler als Historiker

Von Friederike Zaisberger – Salzburg

Das anlässlich des 50jährigen Priesterjubiläums 1918 aufgenommene Portrait-Photo zeigt einen großgewachsenen Mann mit einem Flachgauer Bauerngesicht, sehr hoher Stirn, breiter Nase, einem Mund mit starker Unterlippe und ein fast rundes, sehr energisches Kinn¹. Seine ganze Erscheinung mag als Symbol für die enge Verbundenheit mit seiner Heimat gedeutet werden. Er lebte noch nicht soweit von der 1803 erfolgten Säkularisierung des selbständigen Erzstiftes Salzburg entfernt, als daß für ihn die alten Einheiten nicht noch Gegebenheiten gewesen wären. Seine im Flachgau gelegene Heimatgemeinde Nußdorf fühlte sich noch immer im Erzstift in der Nähe der alten erzstiftischen und landständischen Stadt Laufen, heute Bayern, zugehörig. Aus dieser Verwurzelung heraus war es die natürliche Folge, daß ihn nur die Geschichte Salzburgs zu eigener Forschungstätigkeit anregte, wenn ihn auch seine Zeitgeschichte als *Erlebnis* interessierte. Darauf hatte selbst sein Freundeskreis keinen Einfluß, der aus den größten Gelehrten des historischen Faches in seiner Zeit bestand.

Am 5. Jänner 1843 wurde Kaspar Hauthaler als dritter Sohn des Maximilian Hauthaler, Bauer am Melhartgut in Hainbach bei Nußdorf, und der Elisabeth, geb. Zauner vom Schöfmanngut in Rottstätt, geboren². Trotz

¹ Original im Nachlaß Hauthaler in St. Peter, abgedruckt bei Franz Martin, Nachruf für Abt Willibald Hauthaler, in: MGSLK 63, 1923, S. 1–8.

² Diese und die folgenden autobiographischen Angaben wurden dem Nachlaß von Abt Willibald Hauthaler entnommen, der in der Bibliothek der Erzabtei St. Peter aufbewahrt wird.

Weitere biographische Daten finden sich über ihn: MGSLK 57, 1917, S. 149, 218; K.K. Schulrath, als Professor und Director der Lehranstalt (Kollegium Borromäum). In: (52. Jahresbericht) Programm des . . . f.e. Gymnasiums am Kollegium Borromäum zu Salzburg . . . des Schuljahres 1900/1901, S. 49–51;

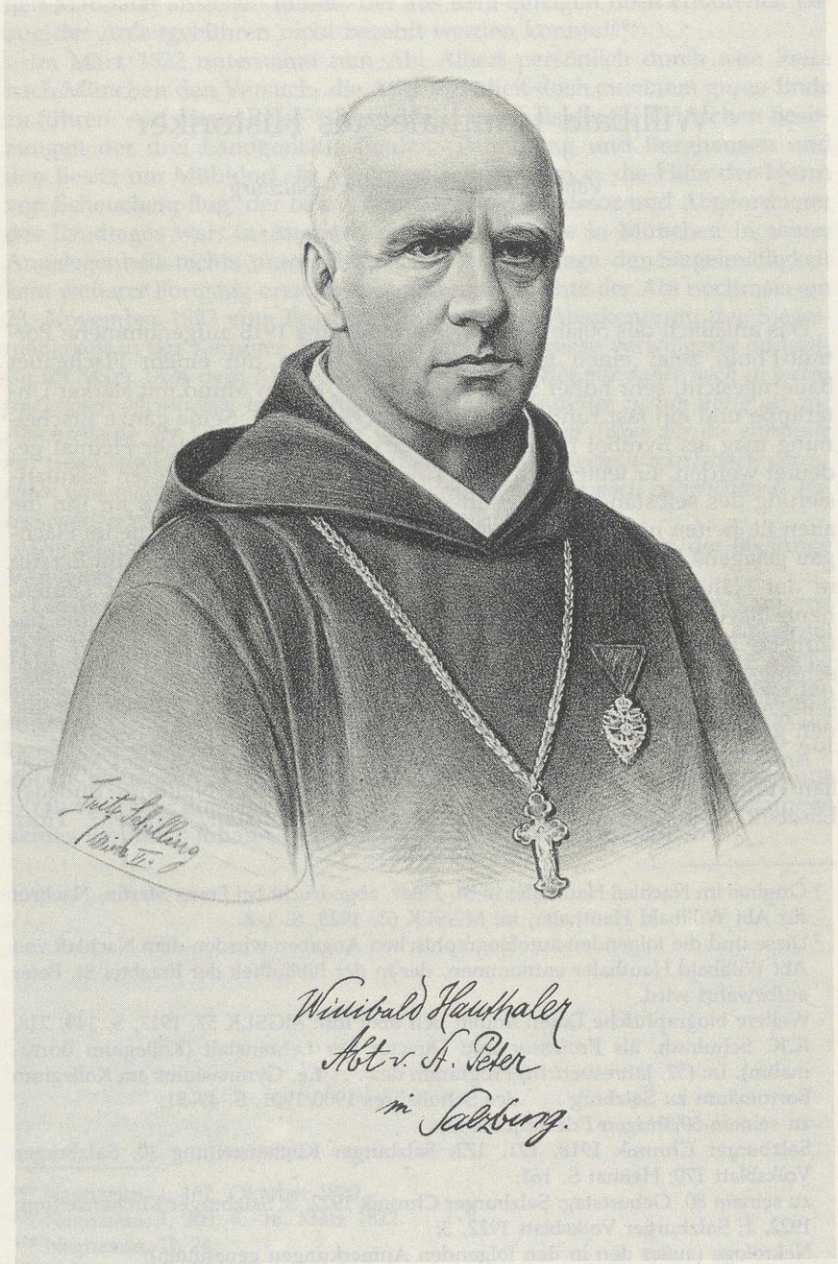
zu seinem 50jährigen Priesterjubiläum:

Salzburger Chronik 1918, 171, 172; Salzburger Kirchenzeitung 30; Salzburger Volksblatt 170; Heimat S. 161;

zu seinem 80. Geburtstag: Salzburger Chronik 1922, 3; Salzburger Kirchenzeitung 1922, 1; Salzburger Volksblatt 1922, 3;

Nekrologe (außer den in den folgenden Anmerkungen genannten):

Salzburger Chronik 1922, 272, 274; Salzburger Kirchenzeitung 1922, 50; Salzburger Volksblatt 1922, 272, 274; Volksbote 1922, 50; Halleiner Volksfreund 1922, 50;



Abt Willibald Hauthaler, 1902, Lithographie v. F. Schilling

einer liebevollen Beschäftigung mit Eltern und Verwandten findet sich aber in den autobiographischen Aufzeichnungen des späteren Historikers kein Hinweis auf den namengebenden Weiler Hauthal zwischen Hainbach und Rottstätt, westlich von Nußdorf am Haunsberg. Auch einer möglichen Verwandtschaft zu Judas Thaddäus Zauner, dem bedeutenden Salzburger Juristen und Historiker aus der Zeit um 1800, der vom Weiler Zaun in Obertrum, am Südabhang des Haunsberges, abstammte, wird nicht nachgegangen³.

Ein Tagtraum *vom Bischofwerden im Salzburger Dom* löste im Knaben den Ansporn zum Lernen aus. Nach der Vikariatsschule in Nußdorf besuchte er das neugegründete fürsterzbischöfliche Privatgymnasium Borromäum. Um die Matura ablegen zu können, wechselte er in das Staatsgymnasium über, wo er 1865 das Reifezeugnis erhielt, in Geschichte und Geographie allerdings nur mit der Benotung *Kenntnisse und Darstellung befriedigend*. Seine Neigung zur Geschichte trat aber schon seit 1860 zutage, als er – nach eigenen Angaben – begann, *die zu Regensburg erschienene Geschichte der Päpste* zu exzerpieren. Damit ist wohl Konstantin Höfler, *Die deutschen Päpste*, 2 Bände, Regensburg 1839, gemeint, welches Werk in der Bibliothek von St. Peter vorhanden ist⁴.

Nach einer ausgedehnten Ferienreise, die ihn im Sommer 1861 über das nördliche Salzburg nach Oberösterreich und in die Steiermark⁵ führte, trat er 1862 in den Benediktinerorden ein und wurde als Frater Willibald in St. Peter aufgenommen. Am 26. 7. 1868 erhielt er die Priesterweihe. Gleichzeitig studierte er an der Theologischen Fakultät Salzburg von 1866 bis 1869. Er begann damals auch mit den ersten Ordnungsarbeiten im Archiv und in der Bibliothek von St. Peter. Damit die jungen Mitbrüder den wertvollen Kunstgegenständen ihres Klosters ein besseres Verständnis entgegenbrachten, entstand 1869 seine erste Arbeit mit dem Titel: *Die mittelalterlichen Kunstgegenstände der Schatzkammer zu St. Peter in Salzburg*⁶.

Bauernbündler 1922, 48; MGSLK 63, 1923, S. 1ff.; Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens NF. Band 11 (42), Salzburg 1924, S. 347–352; Benennung einer Salzburger Straße nach ihm:

Salzburger Volksblatt 1924, 41; Salzburger Chronik 1924, 42; Salzburger Wacht 1924, 41;

Nennung in Lexika:

Scriptores O.S.B. in Imperio Austrio-Hungarico, Wien 1881, S. 175; Hinrichsen *Das Literarische Deutschland*, 2. Aufl., Berlin 1891, Spalte 527; Keiter *Katholischer Litteraturkalender*, z. B. 2. Jg. 1892, S. 53; Kürschner *Deutscher Literatur-Kalender* z. B. 26, 1904, Spalte 500; LfThK, Bd. 5 (2. Aufl.: 1960), Sp. 38 (mit Literaturangaben); Österr. Biogr. Lexikon II. Bd. (1959), S. 223 (mit Literaturangaben).

³ Friedrich Pirckmayer, Judas Thaddäus Zauner, in: MGSLK 26, 1886, S. 316–337.

⁴ Frdl. Mitteilung von Herrn Ivo v. Pomper, St. Peter.

⁵ St. Florian, Kremsmünster, Lambach; Spittal am Pyrrhn, Admont, Mariazell.

⁶ Gesammelte Notizen über den alten Kunstschatz bei der Stiftskirche St. Peter. 1875 als Manuskript gedruckt, aber zurückgezogen, weil u. a. das Photomaterial nicht entsprochen hat (1910 ausgegeben). Das Manuskript in schöner, sehr regelmäßiger Kurrentschrift ist erhalten.

Da es während des Winters für die Tätigkeit in der Bibliothek zu kalt war, nahm er die Kunstschatze in seine Zelle mit und beschrieb dort sehr sorgfältig alle Caseln, Infeln, Pastoralstäbe, Kelche, Ciborien, Monstranzen, Hausaltärchen und Reliquiare in Form eines Inventars.

Lebhaftes Interesse an den zeitgenössischen Aktivitäten seines Ordens geht aus einem Sammelband um 1869 hervor, in dem er alle Ereignisse im Orden auf der ganzen Welt, vor allem in Amerika, zusammentrug. Besonders ausführlich schilderte er die Reise von P. Beda Dudik als Begleiter von Kaiser Franz Josef 1869 zur Eröffnung des Suez-Kanals. Einen Abschnitt widmete er den Vertretern des Benediktinerordens beim Vatikanischen Konzil, die im gleichen Jahr bestimmt wurden. Während dieser Aufzeichnungen veränderte sich der Schriftcharakter auffallend. Von nun an ist die energische, etwas schwerfällige, aber ausdrucksstarke Schrift Hauthalers ausgebildet.

Ebenfalls 1869 wurde er als Kaplan in die Propstei Wieting nach Kärnten entsandt⁷, wo er sofort Ordnungsarbeiten im Archiv begann. Er nahm seine 1859 begonnenen Tagebuchaufzeichnungen wieder auf⁸, die mit Hilfe eines während seines weiteren Lebens konsequent fortgeführten Registers gut benützlich sind. Von nun an sammelte er auch seinen gesamten Schriftverkehr, der mit einem von ihm selbst geführten Protokollbuch erschließbar ist⁹.

1870 konnte er Deutschland und die Schweiz bereisen, 1871 besuchte er erstmals Rom. Aufzeichnungen darüber konnten nicht gefunden werden. Die folgende Zeit brachte einschneidende Veränderungen für seine weitere Laufbahn mit sich: Das fürsterzbischöfliche Privatgymnasium Borromäum sollte das Öffentlichkeitsrecht erhalten. Dazu benötigte man an österreichischen Universitäten ausgebildete Lehrer. Deshalb durfte Pater Willibald ab dem Wintersemester 1872/73 an der Innsbrucker Universität Geschichte und Geographie studieren. Das Zusammentreffen mit dem berühmten Ge-

Zu den Schätzen von St. Peter erschienen von ihm noch folgende Beiträge:

Die Kunstschatze aus dem Stifte St. Peter (auf der Wiener Weltausstellung), Salzburger Chronik 1873, Nr. 64; Die wissenschaftlichen Sammlungen von St. Peter (Bibliothek, Archiv, Naturalienkabinet), in: Beiträge zur Kenntniss von Stadt u. Land Salzburg. Ein Gedenkbuch an die 54. Versammlung der Naturforscher u. Aerzte. Salzburg. 1881, S. 226–229; Geschichte und Beschreibung der Stiftsbibliothek zu St. Peter, in: Petzholdt Jul., Adreßbuch der Bibliotheken Deutschlands, Oesterreich, der Schweiz, Dresden, 1874–5; Die Handschriften der Imitatio Christi in der Stiftsbibliothek zu St. Peter, Augsburg, 1880, S. 237–240.

⁷ Adolf Hahn, Propstei Wieting im Görschitztal, Salzburg 1978, in: Christl. Kunststätten Österreichs Nr. 115; und Josef Hoeck, Geschichte der Propstei Wieting im Görschitztal, Kärnten (1147–1848), Salzburg 1979.

⁸ Tagebücher im Archiv der Erzabtei, Hs. A 92–97.

⁹ 10 Schuber Korrespondenz, die alphabetisch nach Absendern geordnet sind, wurden nachträglich von Franz Martin nummeriert und beschriftet, Register 1878–1900.

lehrten Karl Friedrich Stumpf-Brentano¹⁰ bei Arbeiten im Archiv des Benediktinerinnen-Frauenstiftes Nonnberg ebnete ihm die ersten Schritte in Innsbruck. Stumpf-Brentano lud ihn gemeinsam mit dem gleichaltrigen Augustiner-Chorherren Engelbert Mühlbacher¹¹ jeden Samstag zu sich ein und erteilte den beiden Studenten Privatunterricht in Paläographie und bildete sie in Diplomatie aus.

Die Vorlesungen stenographierte Hauthaler mit und versah die Mitschriften mit zahlreichen Marginalien. So sind die Vorlesungen von Alfons Huber¹² über die Volksstämme der österreichisch-ungarischen Monarchie, Österreichische Geschichte¹³, Geschichte Europas 1700–1789 und Geschichte des Zeitalters der Revolution, aus den Jahren 1872–1874 erhalten.

Bei Julius von Ficker¹⁴ hörte er Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte¹⁵ sowie historische Quellenkunde nach dessen Schriften. Arnold Busson, der später nach Graz berufen wurde¹⁶, trug nicht nur die Geschichte der Ägypter und der westasiatischen Völker bis 500 v. Chr., griechische und römische Geschichte und Geschichte des Reformationszeitalters vor, sondern war auch sein Lehrer in Geographie.

Hauthaler charakterisierte seine Professoren später mit den Epitheta *der berühmte Professor Julius Ficker, der lebenswürdige Alfons Huber und der elegante Stumpf-Brentano*¹⁷.

Von den beiden Referaten, die er in seiner Studentenzeit gehalten hat, ist besonders die *Zusammenstellung der Hauptresultate aus Pannenberg's*¹⁸ *Untersuchung über Guntherus Ligurinus und die Erörterung der Streitfrage: Ob der Verfasser ein Italiener oder ein Deutscher sei?* von Bedeutung, da Hauthaler darin die wichtigsten Grundsätze aus Fickers berühmter *Anleitung zur historischen*

¹⁰ Karl Friedrich Stumpf, Die Reichskanzler, vornehmlich des X., XI. und XII. und Die Kaiserurkunden des X., XI. und XII. Jh.s. Innsbruck 1865–1883, Neudruck 1960.

¹¹ Aus St. Florian. Später Direktor des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung in Wien 1896–1903; vgl. Alphons Lhotsky, Geschichte des Instituts für Österr. Geschichtsforschung 1854–1954, in: MIOG Erg.band XVII, 1954, S. 202, 215–262.

¹² Alphons Lhotsky w. o. S. 99, 147, 216.

¹³ In sieben Teilen bis zum Spanischen Erbfolgekrieg.

¹⁴ Alphons Lhotsky w. o. S. 153, 156, 178.

¹⁵ In fünf Heften 1873/74.

¹⁶ Alphons Lhotsky w. o., S. 138, 170. Alfons Huber und Arnold Busson beurteilten seine Hausarbeit über *das Verhältnis Friedrich III (IV.) zu seinem Bruder Albrecht und zu Sigismund von Tirol* (151 Seiten) als *recht gut*. Er hat die Quellen *fast mehr als notwendig* benützt und der *Styl hätte hie und da etwas mehr geglättet sein können*. Frdl. Mitteilung von Herrn Univ.-Doz. Dr. G. Oberkofler aus dem Universitätsarchiv Innsbruck.

¹⁷ Wiedergegeben bei Hans Widmann, Abt Willibald Hauthaler von St. Peter. Ein Gedenkblatt zu seinem 50jährigen Priesterjubiläum, in: Salzburger Volksblatt 27. 7. 1918, Nr. 170. Feuilleton.

¹⁸ In: *Forschungen zur deutschen Geschichte* 8, Göttingen 1873, XIII. Band, 2. Heft, S. 225–331.

Kritik in Anwendung brachte¹⁹. Vermutlich wurden die vier Anregungen zur Abfassung des Referates von Ficker selbst gegeben, weil sie der Student schriftlich festhielt:

1. Wie man Quellen kritisch behandeln kann und soll, wenn die Handschriften, wenigstens zeitgenössische, gänzlich mangeln. 2. Wie notwendig dem Historiker auch philologische Kenntnisse sind. 3. Wie notwendig für den Kritiker ein gewisses Maß von Bescheidenheit ist. 4. Daß man sich streng an seine Aufgabe halten und darüber nicht hinausgehen soll, weil man sonst nur zu leicht auf Dinge stößt, die zum trügerischen Fallstrick werden. Diese vier Leitsätze bildeten für den jungen Forscher die Grundlage bei seiner gesamten weiteren Tätigkeit.

Das zweite Referat mit dem Titel *Das angebliche Erzbisthum Lorch und die Stellung des Passauer Bischofes Pilgrim zu demselben, nebst einem Exkurs über die gemachten Erklärungsversuche der Entstehung der Lorcher Fälschungen* beschäftigt sich mit den Lorcher Fälschungen. Bei der Ausarbeitung lernte Hauthaler Urkundenkritik und das Erfassen historischer Hintergründe für mittelalterliche Fälschungsprozesse²⁰. Im Anschluß daran entstand erstmals der Gedanke, die Salzburger Urkunden zu sammeln und für eine Drucklegung vorzubereiten. Als erste einschlägige Vorarbeit verfaßte er zu Bernhard Viechter, *Acta abbatum ad Sanctum Petrum*, einen Generalindex²¹.

Die Sommerferien 1874 verbrachte er bereits im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien mit dem Anfertigen von Abschriften der ältesten Salzburger Urkunden. Zur selben Zeit lernte er zu Hause in St. Peter Theodor von Sickel²² und Ferdinand Kaltenbrunner²³ kennen. Letzterer nahm im Auftrag des Instituts für österreichische Geschichtsforschung die Handschriften des 8.–10. Jahrhunderts auf²⁴. Unter dem Einfluß dieser Männer und auf Anraten von Stumpf-Brentano, aber auch mit Unterstützung seines Priors P. Amand Jung²⁵ ging die Materialsammlung zügig voran.

¹⁹ Vgl. Alphons Lhotsky w. o. S. 178, Anm. 67.

²⁰ Mit diesem Thema beschäftigte er sich später nochmals in seinem Beitrag: Die Überlieferung der gefälschten Passauer Bullen und Briefe, in: *MIÖG* VIII, Innsbruck 1887, S. 604–609.

²¹ Erzabtei St. Peter, Archiv, Hs A 131–141. Elf Bände über den Zeitraum von 582–1615, geschrieben 1740. Der Index wurde von Franz Martin bei der Ordnung des Stiftsarchives zu diesen Nummern eingereiht.

²² 1869–1891 Direktor des Instituts für österr. Geschichtsforschung, ab 1891 Direktor des Istituto Austriaco di studi storici in Rom, vgl. Alphons Lhotsky w. o. S. 211–214, 163.

²³ 1881–1883 Direktor des Istituto Austriaco di studi storici in Rom; 1892 Ordinarius in Innsbruck, vgl. Alphons Lhotsky w. o. S. 166.

²⁴ Hauthaler veröffentlichte dann die Salzburgischen Traditions-codices des X. und XI. Jh.s, in: *MIÖG* III, 1882, S. 63–95.

²⁵ Stiftsarchivar und Prior von 1874–1889. Er war selbst wissenschaftlich interessiert und verfaßte u. a. eine Zusammenstellung der benediktinischen Literatur, die von Hauthaler fortgesetzt wurde. Vgl. Hauthalers Nachruf in *KKZ* Jg. 30, 1890, Nr. 2, S. 10–11 und Nr. 3, S. 18–19 (wieder abgedruckt bei Pirmin Lindner, Pro-

1874–1876 unterrichtete er schon am Borromäum in den Fächern Geschichte und Geographie und legte 1876 in diesen Gegenständen die Lehramtsprüfung in Innsbruck ab. Im Sommer des gleichen Jahres nahm er die einschlägigen Bestände im damaligen Reichsarchiv München auf, die ihn auch während der folgenden Jahre beschäftigten. Als er in der Pfarre Dornbach in Wien einspringen mußte²⁶, war das eine willkommene Möglichkeit, im HHStA. weiterzuarbeiten.

Durch seine Bestellung im Dezember 1879 zum provisorischen, 1881 dann zum Direktor des Borromäum trat eine kurzfristige Unterbrechung in seinem Lebenswerk, der Arbeit am Salzburger Urkundenbuch ein. Doch gab die intensive Freundschaft mit dem nur ein Jahr jüngeren Dominikaner P. Heinrich Denifle²⁷ in der Folge starke Impulse. Dieser wurde nach Forschungsreisen in Deutschland, Frankreich, England und Spanien am 1. Dezember 1883 von Papst Leo XIII. (1878–1903) zum päpstlichen Sottot-Archivista im seit 1881 der Öffentlichkeit zugänglichen Vatikanischen Archiv ernannt²⁸. Denifle wohnte im Torre dei Venti²⁹, von wo aus er im Osten die Ewige Stadt unter sich sah, im Westen lagen die Vatikanischen Gärten. Er schrieb am 3. Jänner 1884, daß Hauthaler nach Rom kommen solle, weil *wenigstens in den Registern vieles über Salzburg enthalten sei*³⁰. Denifle schlug ihm schließlich im März vor, gemeinsam von München nach Rom zu reisen. Er versprach ihm, für eine Unterkunft im Campo Santo Teutonico³¹ zu sorgen.

fessbuch d. Benediktiner-Abtei St. Peter in Sbg., in: MGS LK 46, 1906, S. 267–274 und Studien u. Mitt. a. d. Benedictiner- u. Cistercienserorden XI, 1890, p. 112–123, sowie Kurzform in: MGS LK 30, 1890, S. 278–279; In seinem Auftrag exzerpierte Hauthaler die Kustodie-Rechnungen für Michael Walz – Carl v. Frey, Die Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg, in: MGS LK 7, 8, 11, 14, 15 (1867, 68, 71, 74, 75) Anhang.

²⁶ Franz Kaltenberger, Geschichte der Ortschaften Dornbach und Neuwaldegg (bei Wien) nebst deren Häuserchronik, Wien 1884.

²⁷ Martin Grabmann, P. Heinrich Denifle O.P. Eine Würdigung seiner Forschungsarbeit, Mainz 1905.

²⁸ Martino Giusti, L'Archivio Segreto Vaticano, Città del Vaticano, 1978.

²⁹ Fabrizio Mancinelli-Juan Casanovas, La Torre dei venti in Vaticano, Città del Vaticano 1980.

³⁰ Martino Giusti, Inventario dei Registri Vaticani, Città del Vaticano 1981. Denifle informierte Hauthaler im Brief vom 24. 11. 1892 über den großen Zuwachs von 8630 Bänden Supplikenregistern aus dem Lateranarchiv. In den Sälen, wo früher die päpstlichen Kutschen gestanden sind, sei nun viel Platz für das Archiv geschaffen worden. Er riet ihm, für den Präfekten des Vatikanischen Archivs, Kardinal Hergenröther, Schnupftabak von Lotzbeck in Augsburg als Gastgeschenk mitzubringen. Kardinal Joseph Hergenröther kam 1885 zu Besuch nach Salzburg (vgl. Brief vom 15. 7. 1885, Laibach).

³¹ E. M. Jung-Inglessis, Romfahrt durch zwei Jahrtausende, 2. erw. Auflage, Bozen 1978, S. 28 ff. Hauthaler rezensierte in der Salzburger Katholischen Kirchenzeitung 1897, Nr. 29, S. 232 die Festschrift zum 1100jährigen Jubiläum des deutschen Campo Santo in Rom. Hrsg. Stephan Ehses. Freiburg, Herder, 1897.

Im April fuhren die Freunde nach Rom. Hauthaler arbeitete vormittags täglich im Archiv, in der Freizeit besuchte er Neapel, Pompeij und Montecassino, aber auch Tivoli, Olevano und Genazzano³². Als ein Ergebnis der Rom-Reise erschien dann 1887 eine Auswahl von Urkunden und Regesten, vornehmlich zur Geschichte der Erzbischöfe von Salzburg bis zum Jahre 1280 aus den vatikanischen Registern³³.

Der Kontakt zwischen den beiden Forschern blieb auch in Zukunft eng. Der päpstliche Unterarchivar kam jährlich, oft auch zweimal wenigstens auf ein paar Tage nach Salzburg. Neben dem wissenschaftlichen Gedankenaustausch kam es zu praktischen Hilfeleistungen. Denifle entlehnte z. B. aus der Bibliothek von St. Peter Meiners Geschichte der Entstehung und Entwicklung der hohen Schulen³⁴ für die Dauer von drei Wochen nach Rom. Corbinian Gärtner, de iure summi pontificis in erectione academicarum catholicarum³⁵ nahm ebenfalls den Weg in den Süden und wurde von Denifle selbst zurückgebracht. Er benötigte die Literatur für sein Projekt über die Geschichte der europäischen Universitäten³⁶. Andererseits schrieb er für Hauthalers Vorhaben Papsturkunden ab. Er informierte ihn laufend über seine Aktivitäten, so daß Hauthaler auch in Salzburg am neuesten Stand der Forschungsergebnisse blieb. Er erfuhr, daß Denifle 1885 in der Bibliothek eines englischen Lords von den Registern Papst Innozenz III. die Regierungsjahre 10–12 entdeckte³⁷, oder daß Denifle 1886 eine heftige Kontroverse mit Ferdinand Kaltenbrunner über den Wert der Paläographie hatte. Denifle korrigierte Hauthalers Abschrift des *Libellus decimationis* aus dem Jahr 1285 in Rom und brachte sie selbst nach Salzburg. Diesen Fund im Vatikanischen Archiv publizierte Hauthaler im Programm des Borromäums³⁸. Als Denifle den Artikel im nächsten Jahr Theodor v. Sickel vorlegte, äußerte dieser kein Wort der Kritik, sondern bemerkte nur, daß er *großen Respekt vor dem Direktor des Salzburger Borromäum habe*. Hauthaler seinerseits unterzeichnete 1887 eine Glückwunschartikel der Schüler und Freunde an Hofrat Prof. Dr. Theodor v. Sickel zum 30. Jahrestag seiner Ernennung zum Professor an der Universität Wien³⁹.

³² Eckart Peterich, *Italien II. Rom und Latium*, 3. Aufl., München, 1967, S. 176 ff. Zu beiden auch Ferdinand Gregorovius, *Wanderjahre in Italien*, Bernina-Verlag Wien, 1937, S. 146 ff.

³³ In: AföG LXXI, Wien 1887, 1. Hälfte, S. 211–296.

³⁴ Christoph Meiners, w. o. 4 Bände, Göttingen, 1802–1805.

³⁵ Salzburg 1795, vgl. Magnus Sattler, *Collectaneen-Blätter zur Geschichte der ehem. Benedictiner-Universität Salzburg, Kempten 1890*, S. 672.

³⁶ Erschienen ist nur *Die Entstehung der Universitäten des Mittelalters bis 1400*. Berlin 1885.

³⁷ Das sind die Jahre 1207 Jänner 9 bis 1210 Jänner 8.

³⁸ Ein Beitrag zur kirchl. Topographie von Steiermark und Unterkärnten im 13. Jh., in: Beilage zum 38. Programm des f.e. Privatgymnasiums Collegium Borromäum, Salzburg 1887.

³⁹ Seine Verbundenheit mit dem Wiener HHStA. brachte er mit der Unterzeichnung der Glückwunschartikel an Alfred Ritter von Arneth zum Ausdruck, der am 27. 12. 1890 50 Jahre im Dienst dieses Hauses und 22 Jahre Leiter gewesen ist.

Als Denifle schließlich 1891 nach dem Tod von Kardinal Hergenröther in Rom *durch welsche Intrigen* große Schwierigkeiten hatte und sogar seine Demission einreichen wollte, ist sein Brief ein einziger Ausdruck der Vorfreude auf Salzburg und seinen Freund⁴⁰. Er fühlte sich in St. Peter wohl und war Mitglied der *hohen Rauchgesellschaft, in der duftenden warmen Stube im 3. Stock von St. Peter*⁴¹. Nach der Wahl Hauthalers zum Abt 1901 gratulierte er ihm innig, stellte sich selbst als *ein Nichts hin, berichtete aber im gleichen Brief voll Feuereifer von seiner Beschäftigung mit Martin Luther*⁴².

Auch über Klatsch hielt er den Freund auf dem neuesten Stand. Er schrieb ihm, daß Sichel in Pension ginge und einen päpstlichen Orden möchte, daß er dem *Geheimrathstitel nachseufze*, aber erst 75 Jahre alt sei. Wichtiger war aber die gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit. 1905 schickte er die Druckbogen des Faber Stapulensis, *epistulae Sancti Pauli*, nach Salzburg und bat Hauthaler um Korrekturen nach der damals in St. Peter vorhandenen Pariser Ausgabe von 1512, die auch den griechischen Teil enthielt⁴³. Wenig später, am 10. Juni 1905, starb Denifle in München. Beim feierlichen Begräbnis in St. Bonifaz fungierte Abt Willibald als Offiziator mit großer Assistenz, da sich Denifle auf Grund seiner Freundschaft mit ihm *schon ganz als Benediktiner* fühlte⁴⁴.

Neben seinem gelehrten Freundeskreis in aller Welt pflegte er in seiner unmittelbaren Umgebung Mitbrüder und Forscher zu fördern. Selbst wurde er von P. Amand Jung aufgebaut, er wiederum sorgte für die Arbeiten von P. Pirmin Lindner⁴⁵, P. Josef Strasser⁴⁶ und P. Gebhard Scheibner⁴⁷. Dem letzteren vertraute er später die Anfertigung des Registers zum ersten Band des Urkundenbuches an. Gemeinsam mit Alfred Schnerich edierte er Johann Stainhausers Beschreibung des Domes zu Salzburg vom

⁴⁰ Brief vom 23. 6. 1891.

⁴¹ Brief von 1899.

⁴² *Bei dem Kerl habe ich wieder mein jungdliches Feuer erhalten. Es wird lustig werden. Mehr als ihn verabscheue ich fast Melanchthon mit seinem Armen-Sünder-Gesicht, der ächte unheimliche Freimaurer.* Über Hauthalers Beschäftigung mit der deutschen Reformation vgl. Die deutsche Reformation in Stadt und Land Salzburg. Bemerkungen zu den Artikeln von H. Bräutigam im Salzburger Tagblatt, in: Sbg. Chronik 1899, Nr. 86. Und: Eine Geschichtslüge über Erzbischof Matthäus Lang, in: Sbg. Chronik 1895, Nr. 33 und KKZ 1895, Nr. 4.

⁴³ Jetzt ist nur noch vorhanden: *Jacobi Fabri Stapulensis in omneis D. Pauli epistolarum commentarior. libr. XIII. Coloniae ex officina Eucharrii anno MDXXXI* (ohne Signatur).

⁴⁴ Martin Grabmann w. o. S. 54 und Brief von 1899.

⁴⁵ In St. Peter 1885–1912 Werkverzeichnis bei Karl Friedrich Hermann, Professbuch der Benediktiner-Erzabtei St. Peter in Salzburg (1856–1901), in: MGSGLK 100, 1960, S. 417f.

⁴⁶ In St. Peter 1889–1939; vgl. K. F. Hermann w. o. S. 419f. und Alphons Lhotsky w. o. S. 357 Anm. 63. Er nahm als außerordentlicher Hörer am 28. Kurs des Inst. f. Geschichtsforschung teil, ohne aber die Prüfung abzulegen.

⁴⁷ In St. Peter 1893–1937. Sein Schriftenverzeichnis bei K. F. Hermann w. o. S. 421f. ist unvollständig.

Jahre 1602⁴⁸, gemeinsam mit Alexander Petter bearbeitete er 1892 eine vom Salzburger Museum 1889 erworbene Miscellan-Handschrift des 9. Jahrhunderts⁴⁹. 1883 hatte er für die Drucklegung des Nonnberger Urbars nach Vorarbeiten von Adam Doppler gesorgt⁵⁰. Später stellte er Franz Martin nicht nur das gesamte Material für die Bände zwei und drei des Salzburger Urkundenbuches, sondern auch alle Aufzeichnungen für seine Geschichte von Erzbischof Wolf Dietrich⁵¹ zur Verfügung. S. Herzberg-Fränkell dankte sich im Vorwort zum zweiten Band der *Necrologia*⁵² mit den Worten: *P. Willibald Hauthaler, rerum Salzburgensium peritissimus scriptor, nunc pervetusti monasterii S. Petri venerabilis abbas, operi meo acsi suum esset, qua est larga et subtili scientia nunquam non aderat.*

Auf Grund seiner Mitgliedschaften in zahlreichen historischen Vereinen verfügte er über den entsprechenden Einfluß auf ihre Publikationen⁵³. Am 19. 10. 1871 war er der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde beigetreten, deren Schriftführer z. B. ab 1873 der Professor für historische Geographie, Eduard Richter, wurde⁵⁴. Vom Herbst 1875 bis 1885 gehörte Hauthaler

⁴⁸ In: MGSLK 31, 1891, S. 363–393. Die Abschrift bzw. Auszüge machte Schnerich. Hauthaler kollationierte mit der von ihm entdeckten Handschrift, weshalb Schnerich um die Mitautorschaft bat.

⁴⁹ In: Centralblatt für Bibliothekswesen, Leipzig, 1893, S. 71–81, bzw. Separatdruck, 1892, S. 1–11. Die Handschrift war zum Abdichten von Fugen auf dem Domchor verwendet worden. Die Kanonessammlung ist ein Auszug aus der Dionysio-Hadriana.

⁵⁰ In: MGSLK 23, 1883, S. 41–144. In MIOG IV, 1883, S. 620 wird die wissenschaftliche Bearbeitung als Verdienst Hauthalers hervorgehoben. Ein weiteres Archivale aus diesem Kloster veröffentlichte er 1899 unter dem Titel: Die Nonnberger Rotel von 1508. Ein Beitrag zur Geschichte der klösterlichen Gebetsverbrüderungen und des alten Rotelwesens, in: MGSLK XXXIX, 1899, S. 213 ff.

⁵¹ Das Leben, Regierung und Wandel des Herrn Wolf-Dietrichsen . . . von Johann Stainhauser, in: MGSLK 13, 1873, S. 1–140. Die Unterlagen wurden dann von Franz Martin skartiert, wie von ihm eigenhändig im Nachlaß Hauthaler vermerkt wurde.

⁵² MGH *Necrologia* II, Berlin 1904, S. VIII. Hauthaler hatte bereits 1875 das Fragment eines alten Salzburger *Necrologiums* (S. XII–XIV), das er im Prämonstratenser-Stift Wilten entdeckt hatte, in: AfOG LIII, 1875, S. 245–258 publiziert.

⁵³ Er stellte deren Veröffentlichungen in der Presse vor, so z. B. den 14. Band der MGSLK in der Salzburger Chronik 1874, Nr. 152, den 23. Band derselben Reihe in Chronik vom 13., 14., 15. Nov. 1883 oder August v. Jaksch, *Monumenta hist. ducatus Carinthiae*. Gurker Geschichtsquellen I und II, in der KKZ 1895 Nr. 88 und 1898 Nr. 78, S. 627, bzw. in Hobergs Literar. Rundschau 1898. Ein eigenes Referat hielt er über die Mettener und Cassinenser Jubiläumsausgaben der Regel-Kommentare des Paulus Diaconus und Hildebert in der Literar. Rundschau, Freiburg 1881, Nr. 15, S. 461–65. Schließlich war er selbst dann noch Schriftleiter des jährlichen Ausweises, bzw. Programmes des f.e. Privatgymnasiums im Collegium Borromäum von 1877–1889.

⁵⁴ Hans Wagner, Die ersten 25 Jahre der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, in: MGSLK 118, 1978, S. 199, 205 und Alphons Lhotsky w. o. S. 139 f. Hauthaler

dem Vorstand dieser Gesellschaft an, die ihn am 13. 10. 1898 zu ihrem Ehrenmitglied machte. Er sollte dadurch angespornt werden, die Arbeit am Urkundenbuch rasch fertigzustellen. Die Landeskunde bildete für ihn die Verlagsbasis und die Institution, auf deren Konto Subventionen für die Druckkosten gesammelt werden konnten⁵⁵. 1876 sorgte er dafür, daß sein Kloster Mitglied des historischen Vereins von und für Oberbayern wurde. 1887 trat er dem Verein für Landeskunde von Niederösterreich bei. 1900 ernannte ihn der Historische Verein für Steiermark, 1903 der Geschichtsverein für Kärnten zum Ehrenmitglied. 1910 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste um die Rettung und Bewahrung von Kunstschätzen zum Konservator der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale für die Dauer von fünf Jahren bestellt. Als Krönung seiner wissenschaftlichen Laufbahn wurde er am 1. 6. 1920 korrespondierendes Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften⁵⁶.

1910 gelang es Hauthaler als Abt-Präses der österreichischen Benediktiner-Kongregation⁵⁷, die Redaktion der Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienser-Orden nach Salzburg zu holen. Unter seinem Einfluß wurde daraus die bis heute bestehende ausschließlich historische Zeitschrift mit dem Titel: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige*. Mit der Schriftleitung betraute er Pater Josef Strasser. Nach Hauthalers Ableben ging die Gesamtreaktion 1925 nach München, das Redaktionskomitee für Österreich blieb von 1967 bis 1980 in St. Peter. Seit 1981 wird diese Arbeit von Göttweig durchgeführt.

Hauthalers historisches Interesse umfaßte einen weiten Bogen vom kleinsten lokalthistorischen Ereignis, wie etwa seine Teilnahme an der Eröffnungsfahrt der Gaisberg-Bahn am 25. 5. 1887 in seiner Funktion als Di-

rezensierte Richters Untersuchungen zur historischen Geographie von Salzburg, in: *Literar. Rundschau* 1885, Nr. 12, Sp. 370–371.

⁵⁵ Der Salzburger Landesauschuß (Landtag), die Städtische Sparkasse, die Akademie der Wissenschaften und das Ministerium für Kultus und Unterricht finanzierten die Auflage von 500 Stück des ersten Bandes des Urkundenbuches und 1000 Sonderdrucke des *Indiculus Arnonis*. Außer zahlreichen Beiträgen schrieb er u. a. Nachrufe auf die Äbtissin M. Magdalena Erentrudis Klotz, in: *MGSLK* XXX, 1890, S. 281 und auf P. Albert Mussoni, in: *MGSLK* XXXVIII, 1897, S. 301 f. Dann ordnete er den handschriftlichen Nachlaß des Mitglieds Dr. Leopold Spatzenegger (Verzeichnis gedr. in *MGSLK* XXI, 1881, S. 143 f.).

⁵⁶ Auf Grund der von Hauthaler am 14. 4. 1921 eingesendeten autobiographischen Zusammenstellung hat Emil von Ottenthal im Almanach der Akademie der Wissenschaften 1923 einen Nachruf auf Kaspar Hauthaler verfaßt und zugleich die Wertung seiner wissenschaftlichen Arbeit vorgenommen.

⁵⁷ Seit 1901 in dieser Funktion. Vgl. P. Anselm Mauser, Ehrung des Abt-Präses Willibald Hauthaler durch die Wiener Akademie der Wissenschaften, in: *Benediktinische Monatsschrift* 1920, S. 343–345. Die beiden ersten Hefte der *Wissenschaftlichen Studien u. Mittheilungen aus dem Benedictiner-Orden* stellte Hauthaler im Salzburger Kirchenblatt 1880, Nr. 28, S. 224 f. vor. Von diesem Jahr 1880 an sorgte er auch für das Literaturverzeichnis des Benediktinerordens in dieser Zeitschrift.

rektor des Collegium Borromäum⁵⁸, über die Beteiligung an der Weltausstellung in Paris 1900⁵⁹ bis zur Publikation aus der großen Briefhandschrift zu Hannover⁶⁰. Sein Wirken fand Anerkennung durch zahlreiche Ehrungen und hohe Positionen. Von 1901–1922 war er Abt seines Klosters und Propst von Wieting in Kärnten. Seine Stellung als Abt-Präses wurde schon erwähnt. Dazu war er fürsterzbischöflicher Geistlicher Rat, fürstbischöflicher Konsistorialrat von Gurk mit dem Recht der Jurisdiktion für Kärnten⁶¹ und seit 1907 auch Visitor des Benediktinenstiftes auf dem Nonnberg. Seit 1901 leitete er das Knabenseminar in der Edmundsburg auf dem Mönchsberg. Ab 1914 beherbergte er im Stift ein Spital für verwundete Soldaten.

Seine Zeit als Direktor des Borromäum von 1879/81–1889 bzw. 1897–1901 brachte ihm pädagogische Erfahrung. Er wurde zum Mitglied des Landesschulrates⁶² ernannt und als solcher 1898 gebeten, ein Gutachten über die von Ignaz Rieder⁶³ verfaßte Landesgeschichte von Salzburg bezüglich der Eignung für den Unterricht an Lehrerbildungsanstalten zu erstellen. Rieder hatte seine Arbeit ursprünglich anonym bei einem vom Salzburger Landtag veranstalteten Preisausschreiben eingereicht⁶⁴. Hauthaler beurteilte die kleine Arbeit zurückhaltend, aber doch positiv⁶⁵.

Neben zahlreichen administrativen Aufgaben konnte er seine wissenschaftlichen Leistungen nur deshalb erbringen, weil er nach der Devise *nulla dies sine linea* lebte. Größere Publikationen konnten nach seiner Wahl zum Abt nicht mehr fertiggestellt werden. Aber viele Rezensionen ebenso wie seine Aktivitäten innerhalb des Klosters beweisen sein Interesse am Fortgang der Wissenschaft⁶⁶. In der Stiftskirche fand er einen neuen Platz

⁵⁸ In seinem Nachlaß befinden sich das Programm und sogar die Sitzordnung beim Diner im Hotel Europe, in Gegenwart von Großherzog Ferdinand IV. von Toskana. Zur Gaisberg-Bahn vgl. Heinrich Harrer – Bruce Holcomb, Salzburger Lokalbahnen, Wien 1980, S. 290 (mit einem anderen Tagesdatum).

⁵⁹ Am 4. 6. 1898 wurde er Mitglied des Spezial-Comités der Presse in Wien.

⁶⁰ In: Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde XX, 1894, S. 209–220. Aus dieser Sammelhandschrift veröffentlichte er die auf Salzburg bezüglichen Stücke.

⁶¹ Aus dem Jahr 1916 ist ein Passierschein des 10. Armeekommandos erhalten geblieben, der Hauthaler für seine Visitation in Wieting und in der Diözese Gurk-Klagenfurt ausgestellt werden mußte.

⁶² Er legte die Funktion am 2. 9. 1901 nieder und erhielt den Titel k.k. Schulrat.

⁶³ Erzbischof von Salzburg 1918–1934, Hauthaler hatte schon 1893 in der KKZ Nr. 99 p. 807 die Arbeit von Ignaz Rieder über das f.e. Priesterseminar zu Salzburg vorgestellt (in: Hermann Zschokke, Die theolog. Studien und Anstalten der Kathol. Kirche in Österreich. Aus Archivalien. Wien 1893).

⁶⁴ Bericht des Landesausschusses vom 8. 1. 1895 (3. Sitzung der V. Session, 7. Periode) über die Ausschreibung von zwei Preisen für einen kurzgefaßten (5 bis 6 Druckbogen) Leitfaden der Salzburger Geschichte am 13. 4. 1894.

⁶⁵ Gutachten vom 5. 5. 1898, gerichtet an Ministerialrat Anton Rezek im Nachlaß Hauthaler.

⁶⁶ Abgesehen von Rezensionen über Arbeiten zur Salzburger Geschichte, die in diesem Beitrag ausgewertet werden, hat er zahlreiche Stellungnahmen zu verschie-

für das Grabmal des Hans Werner von Raitenau⁶⁷, nachdem es schon im 17. Jh. aus der Mitte des Kirchenschiffes entfernt worden war. Die Kunstsammlungen im Konventgebäude wurden nach den damals modernen Gesichtspunkten neu aufgestellt, sodaß eine Art Galerie entstand. Die Publikation der Sammlungen wurde von ihm selbst gefördert und von P. Josef Strasser für das Stift betreut⁶⁸.

Seine historischen Arbeiten vor 1901 entstanden zumeist aus zwei Gründen: entweder stand ein Fest bevor oder Vorarbeiten zum Urkundenbuch sollten gesondert publiziert werden. Eine rege Diskussion über die Ankunft des hl. Rupert in Salzburg wurde durch die 1300-Jahr-Feier 1882 ausgelöst. P. Heinrich Denifle hielt am 23. 9. 1882 in St. Peter einen Festvortrag und predigte dann eine Woche lang täglich um 17 Uhr in der Stiftskirche über die älteste Geschichte des christlichen Salzburg. Hauthaler stellte in seinem zusammenfassenden Bericht über die Säkularfeier fest, daß Ehrfurcht und Dankbarkeit Grund genug für ein feierliches Gedenken seien, wie das auch schon 1682 und 1782 der Fall gewesen war⁶⁹. Der vorsichtige Wissenschaftler wollte sich – noch nicht – festlegen. 1885 stellte er die dem hl. Rupert geweihten Kirchen und Kapellen zusammen, um vom Liturgischen her einen neuen Anstoß zur Rupert-Forschung zu geben⁷⁰. Als daraufhin Franz Anthaller ein Buch mit dem Titel *Die Geschichte der Rupertusfrage und deren Lösung* veröffentlichte, brach eine heftige Kontroverse, auch innerhalb der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, los. Hauthaler stellte die beiden Theorien über die Zeiträume 540–580 bzw. 580–620 vor und ließ die Entscheidung offen⁷¹. Zwei Jahre später setzte er sich mit der neuen Theorie auseinander, die J. N. Seefried über den Zeitraum 531–574 geäußert hat-

denen Zeitereignissen verfaßt. Darüber hinaus wurden 126 Berichte, Ankündigungen und Besprechungen mit häufig großem Umfang zur neuesten historischen Literatur gedruckt. Am häufigsten meldete er sich in der Katholischen Kirchenzeitung (vor 1889 Salzburger Kirchenblatt) zu Wort, nämlich 96 mal. Aber auch die Literarische Rundschau und der Literarische Anzeiger, die MIOG, die Studien und Mitteilungen, das Historische Jahrbuch der Görres-Gesellschaft und das Österreichische Literaturblatt veröffentlichten seine fundierten Kritiken. (Siehe Liste der Rezensionen im Anhang.)

⁶⁷ Friederike Zaisberger, Die Grablege Hans Werners von Raitenau in St. Peter, in: Salzburger Museumsblätter Jg. 41, Nr. 3, Salzburg 1980, S. 27.

⁶⁸ Vgl. Österr. Kunsttopographie Band XII. Die Denkmale des Benediktinerstiftes St. Peter in Salzburg, Wien 1913.

⁶⁹ Die dreizehnhundertjährige Jubiläumsfeier in Salzburg, in: Studien u. Mitt. IV, 1883, S. 143–150.

⁷⁰ Die dem Hl. Rupertus geweihten Kirchen u. Kapellen, in: Personalstand der Saeular- u. Regular-Geistlichkeit des Erzbistums Salzburg, 1885, S. 204–232 und 1 Karte; und: Ergänzungen zu dem Verzeichnisse der dem Heiligen Rupertus, Apostel von Bayern, geweihten Kirchen und Kapellen, in: Personalstand w. o. Salzburg 1886, S. 200–205.

⁷¹ In: Salzburger Kirchenblatt 1885, Nr. 31, S. 370–371.

te⁷². Trotz freundlicher Worte disqualifizierte Hauthaler ihn als Dilettanten. Schließlich legte Bernhard Sepp⁷³ das Wirken des hl. Rupert anhand einer überzeugenden Beweisführung in der Zeit um 700 fest.

Hauthaler erkannte objektiv diese Leistung an und verteidigte in seiner Rezension diesen Standpunkt, wohl auch gegen seine eigenen Mitbrüder⁷⁴. Seine gute quellenkritische Schulung ermöglichte ihm ein Auftreten gegen die Haustradition, aber auch gegen die Meinungen verschiedener nicht so gut ausgebildeter Forscher. 1897 erschien noch einmal eine Abhandlung zur Rupertfrage⁷⁵, dann war dieses Problem erledigt.

Zahlreiche kleinere Arbeiten widmete Hauthaler seinem Kloster⁷⁶, trotz seiner umfangreichen Kenntnisse und Materialsammlungen entstand aber keine Gesamtschau⁷⁷.

Ein besonderes Anliegen war ihm die Gründung einer katholischen Universität in Salzburg, die vom Benediktinerorden getragen werden sollte. Seit der Schließung der alten Salzburger Universität durch Bayern 1810 bemühte man sich um die Wiederrichtung. Der Verein zur *Gründung und Erhaltung einer freien katholischen Universität* beschloß in der Generalversammlung am 2. Februar 1892 den Aufruf zur Finanzierung dieses Vorhabens. Hauthaler unterstützte das Unternehmen durch eine entsprechende Publikation in der Presse⁷⁸. Kurz zuvor waren aus der Feder von Magnus Sattler O. S. B. die *Collectaneen-Blätter zur Geschichte der ehemaligen*

⁷² Beweise für die Wirksamkeit des Hl. Rupert, des Apostels der Bayern 531/4–571/4 aus agilolfingischer Zeit. Sonderdruck aus den Beilagen der Augsburgischen Postzeitung 1887 Nr. 13–23. Rezension in Salzburger Kirchenblatt 1887 Nr. 25 p. 306.

⁷³ Die Lebensgeschichte (vita) des Hl. Rupert und die sog. St. Rupertusfrage. Ratisbonae-Pedeonti 1891, 62 S.

⁷⁴ In: KKZ 1891 Nr. 75, S. 602 und Nr. 76, S. 610.

⁷⁵ G. Ratzinger, Forschungen zur Bayerischen Geschichte VIII, Kempten 1898, S. 392–396, 409 ff. St. Rupert und die ältere Kirchengeschichte Bayerns. Anzeige von Hauthaler in KKZ 1897 Nr. 91, S. 740.

⁷⁶ Ausgaben für Rupert Keutzl aus St. Peter auf der Universität Wien 1445–1451, in: MGSJK 16, 1876, S. 163. Zum 1400. Geburtstag des Hl. Benedikt, in: Salzburger Kirchenblatt 1880, Nr. 20, p. 156–157. Das Benediktinerstift St. Peter zu Salzburg, in: Greinz Christian, Das sociale Wirken der katholischen Kirche in der Erzdiocese Salzburg, Wien 1898, S. 46–51 und eine Würdigung Hauthalers von Greinz ebda, S. 158–159. Nachrufe auf P. Joseph Windspurger, in: Studien und Mitth. IV, 1883, S. 407; P. Thimo Nußbaumer. Ein Gedenkblatt zu seinem Tricesimus, in: KKZ 1900, Nr. 17, S. 133–135 (mit der ausführlichen Richtigstellung eines früheren Nachrufes). Der Superior von Maria Plain, P. Leonhard Freundorfer, in: Salzburger Chronik 1900, Nr. 64, Beilage, Notizen.

⁷⁷ In seinem Nachlaß sind 15 Schachteln mit der Bezeichnung *Varia* erhalten, die alphabetisch geordnet über alle Sachgebiete Auskunft bieten. 21 Faszikel Exzerpte informieren über Salzburgerische Kalendarien, Topographie, Urbarauszüge und Literatur zur Salzburger Geschichte sowie Notizen zu St. Peter.

⁷⁸ In: KKZ 1892, Nr. 12, S. 93–94.

Benediktiner-Universität Salzburg erschienen, die die Leistungen der alten Universität ins rechte Licht rückten⁷⁹. Es sollte aber noch bis 1963 dauern, bis eine nun staatliche Universität in Salzburg den Lehrbetrieb wieder aufnahm.

Gleichzeitig mit der Säkularfeier in St. Peter beging das Kaiserhaus das Jubiläum der Belehnung der Habsburger mit Österreich vor 600 Jahren, am 27. Dezember 1282. Hauthaler verfaßte aus diesem Anlaß eine chronologische Übersicht über das Entstehen des österreichischen Kaiserreiches⁸⁰. Bezüglich Salzburg gab er – nicht ganz richtig, weil nicht endgültig – das Jahr 1805 als Erwerbungsdatum an, mit dem Bemerkten *Das Herzogthum Salzburg als Ersatz für anderweitige große Abtretungen*⁸¹.

Das zweite große Jubiläum der Salzburger Geschichte, das in seine Lebenszeit fiel, war das sogenannte *Erzbisthumsjubiläum*⁸². Aus diesem Anlaß erreichte sein publizistisches Schaffen den Höhepunkt. Der Herausgeber von Wetzler- und Weltes Kirchenlexikon, Franz Kaulen, übertrug ihm den Artikel *Salzburg*⁸³.

Dieser Beitrag, in dem Hauthaler alle seine Kenntnisse zur Salzburger Geschichte festhalten konnte, wurde von ihm selbst als die am besten gelungene Publikation eingestuft. Ein Separatdruck wurde *zum elfhundertjährigen Gedächtnis 798–1898* aufgelegt und fand weite Verbreitung. Zur Geschichte des Erzbistums hatte er zahlreiche kleinere Vorarbeiten geleistet. Neben einer *Reihenfolge der Bischöfe, Erzbischöfe und Administratoren von Salzburg*⁸⁴ verfaßte er Einzelarbeiten zu den in der Geschichte Salzburgs besonders herausragenden Erzbischöfen. Einen umfangreichen Artikel widmete er Erzbischof Thiemo (1090–1101)⁸⁵, für dessen Heiligsprechung er

⁷⁹ Kempten 1890. Von Hauthaler besprochen in: KKZ 1890, Nr. 15, S. 121 und Literar. Anzeiger 1890, Nr. 8.

⁸⁰ Ein österreichisches Jubiläum, nämlich der 600jährigen Belehnung der Habsburger mit Österreich, 27. Dec. 1282. Chronologische Übersicht über den Ausbau des österreichischen Kaiserstaates, in: Salzburger Chronik 1882, Nr. 14 vom 18. Jänner, S. 1.

⁸¹ Das für Salzburg im 19. Jahrhundert wichtigste Mitglied des Kaiserhauses war die *Kaiserin Mutter* Carolina Augusta. Ihre von Cölestin Wolfsgruber 1893 verfaßte Biographie rezensierte Hauthaler in: KKZ 1893, Nr. 18, p. 147–148. Die Schrift seines Schulfreundes Balthasar Kaltner (Erzbischof 1914–1918) über das landesfürstliche Patronat im Kronlande Salzburg, in: Archiv für katholisches Kirchenrecht, Mainz 1895, besprach Hauthaler in Form einer Anzeige in: Salzburger Chronik 1895, Nr. 186, 17. August, Feuilleton.

⁸² In: Ruperti-Kalender für das Jahr 1899, S. 76–78.

⁸³ Begründer des Lexikons war Kardinal Joseph Hergenröther. 2. Auflage, X. Band, Freiburg 1897, Sp. 1586–1642. Der Sonderdruck erhielt ein eigenes Titelblatt.

⁸⁴ In: Personalstand w. o. Salzburg 1886, S. 17–21.

⁸⁵ St. Thiemo, Erzbischof von Salzburg und Kreuzfahrer. Referat mit Ergänzungen über die Monographie von Karl Muth, in: Theolog.-prakt. Monatsschrift 6, Passau 1896, Hefte 10–12, S. 1–54, von Hauthaler verfaßt in: KKZ 1896, Nr. 101, S. 849–850.

vehement eintrat. Er schlug aber gleichzeitig auch Erzbischof Hartwig (991–1023) für die Heiligsprechung vor, den er für noch würdiger hielt. Er beklagte bei dieser Gelegenheit, daß die Gräber Hartwigs und Eberhard I. (1147–1164) beim Abbruch des alten Domes *in unwürdigster und undankbarster Weise der Vergessenheit überliefert* worden sind.

In mehreren Beiträgen versuchte er über die Abstammung von Erzbischof Eberhard II. (1200–1246), einer der größten Persönlichkeiten an der Spitze des Erzbistums, Klarheit zu schaffen⁸⁶. Es gelang ihm der Nachweis, daß er nicht – wie bis dahin angenommen – ein *Waldburg* war, sondern zur edelfreien Familie der Regensberg aus dem Thurgau (nördlich von Zürich) gehörte. Dieses Problem hatte ihn schon in der Studentenzeit beschäftigt, als er im Historischen Seminar in Innsbruck darüber ein Referat hielt⁸⁷.

Sein kurzer Artikel *Zur Geschichte des Erzbischofes Friedrich III. (1315–1338). Über den Mühldorfer Ritterschlag 1319 und 1322*⁸⁸ fand eine späte Würdigung durch Wilhelm Erben. Er berichtete in der Wiener Akademie der Wissenschaften⁸⁹ darüber und hob dabei besonders das Verzeichnis der Ritter hervor, die an der Schlacht von Mühldorf teilgenommen hatten.

Ein Vortrag vor der Leo-Gesellschaft in Wien am 1. August 1894⁹⁰ löste eine intensive Erforschung der Quellenlage zur Reformation in Salzburg aus. Das Ergebnis publizierte er in zwei, auch heute noch immer grundlegenden Abschnitten in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde⁹¹. Hauthalers Leistung bestand dabei besonders im Geschick beim Auffinden von Quellen und in deren einwandfreier Edition. Bei der Interpretation muß sein persönliches Engagement bedacht werden, das er trotz aller wissenschaftlichen Objektivität nicht zurückstellen konnte⁹².

⁸⁶ Abstammung und nächste Verwandtschaft des Erzbischofs Eberhard II. von Salzburg, in: Programm des Collegium Borromäum 1876, S. 1–44 und in: MGSLK XVI, 1876, S. 86ff. Erzbischof Eberhard II. von Salzburg, nicht von *Waldburg*, sondern von *Regensberg*, in: MGSLK XXIX, 1889, S. 245–259.

⁸⁷ Universitätsarchiv Innsbruck, Lebenslauf Hauthalers vom 15. 7. 1874 im Bittgesuch um Zulassung zur Lehramtsprüfung aus der Geschichte und Geographie mit deutscher Unterrichtssprache.

⁸⁸ In: MGSLK XIX, 1879, S. 162–167.

⁸⁹ Anzeiger der phil.-hist. Klasse vom 16. 10. 1918, Nr. XX.

⁹⁰ Resumée in: Wiener Vaterland Nr. 212 vom 4. August 1894, S. 3; in: KKZ 1894, Nr. 62 und in: Österr. Literaturblatt 1894, Nr. 19, Sp. 604–606. Vollständiger Abdruck im Jahrbuch der Leo-Gesellschaft Wien 1895, S. 96–115.

⁹¹ Cardinal Matthäus Lang und die religiös-soziale Bewegung seiner Zeit (1517–1540). 1. Teil: Bis zum Religionsmandat vom 22. Juli 1523, in: MGSLK XXXV, 1895, S. 149–201 und 2. Teil: Vom Religionsmandat des 22. Juli 1523 bis zur Publication der Beschlüsse des Regensburger Conventes (September bis October 1524), in: MGSLK XXXVI, 1896, S. 55–140.

⁹² Dies beanstandete schon 1876 sein Lehrer Arnold Busson bei der Beurteilung der 2. Hausarbeit zur *Würdigung Friedrich I und seiner Regententhätigkeit, mit Rücksicht auf die Urtheile der Zeitgenossen und neuerer Forscher seit Bünau*. Universitätsarchiv Innsbruck, Prüfungszeugnis Hauthalers vom 16. 7. 1876. Herrschergestalten in-

Außer den schon erwähnten kleineren Beiträgen zur Reformation beschäftigte er sich gleichzeitig auch mit Erzbischof Michael von Kuenburg⁹³. Von den Erzbischöfen der Neuzeit hat dann nur noch Wolf Dietrich sein Interesse erregt. Die Biographie von Maximilian Joseph von Tarnoczy, Kardinal und Erzbischof von Salzburg 1851–1876, ist von der persönlichen Verehrung gegenüber dem Mann geprägt, der ihn gefirmt hatte und der sein Oberhirte zur Zeit der Priesterweihe gewesen ist⁹⁵.

Die Bedeutung Hauthalers für die historische Forschung in Salzburg wird aber nicht so sehr durch die zahlreichen Artikel zur Geschichte seiner Heimat begründet als vielmehr durch sein Lebenswerk: das Salzburger Urkundenbuch. Rund ein Vierteljahrhundert hat er damit verbracht, alle Urkunden und Rechtsdokumente der Salzburger Kirche bis 1246 zu sammeln. Er war der erste in Salzburg, der an dieses Material mit quellenkritischem Werkzeug heranging. Wenn auch die eine oder andere Interpretation heute neu überdacht werden muß, so bleibt es doch sein Verdienst, die weitverstreuten Quellen entdeckt, abgeschrieben und richtig zugeordnet zu haben. Ohne sein Werk wäre eine Beschäftigung mit der Salzburger Geschichte vor 1200 nicht denkbar.

Die Vorarbeiten erforderten Kenntnisse über die Geschichte und die Archive der Salzburger Stifte und Klöster. Daraus entstanden eine Anzahl von Fundberichten, Editionen und Archivberichten⁹⁶.

Anlässlich der 42. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Wien 1893 stellte er ein Salzburgisches Registerbuch des 14. Jahrhun-

teressierten Hauthaler nicht. Er verfaßte nur eine Miszelle zu der Frage *Wurde Kaiser Karl der Große in Salzburg geboren?* in: MGSLK XXIII, 1883, S. 37–39, wobei ihm allein der Bezug zu Salzburg wichtig war.

⁹³ Eine Geschichtslüge über den Erzbischof Michael von Salzburg (1554–1560), in: KKZ 1895 Nr. 11, S. 79–80 und in: Salzburger Chronik 1895 Nr. 33 vom 9. Feber. Er bringt die Richtigstellung über das bei Janssen-Pastor, Geschichte des deutschen Volkes VIII, S. 140 neuerlich abgedruckte Flugblatt mit dem Inhalt, daß der Erzbischof einen wildernden Bauern grausam bestraft hat. Zur Aufklärung dieser Überlieferung hatte seinerzeit J. Th. Zauner vom Exemplar der Flugschrift in der Bibliothek in Weimar durch die Güte des geheimen Rathes v. Goethe eine beglaubigte Abschrift erhalten.

⁹⁵ In: Wetzer und Weltes Kirchenlexikon 2. Auflage Freiburg 1899, Band XI, Sp. 1218–1219. Ein anderes Bischofsleben beschrieb er in Deutsche Biographie Bd. 43, 1898, S. 272–275 über Willibald, erster Bischof von Eichstätt.

⁹⁶ Zur ältesten Geschichte des Stiftes Mattsee, in: Salzburger Kirchenblatt 1884, Nr. 176, S. 3; zur Geschichte des weltpriesterlichen Collegiatstiftes Mattsee, in: KKZ 1896, Nr. 82, S. 689–690 und die Besprechung zu Wilhelm Erben, Quellen zur Geschichte des Stiftes und der Herrschaft Mattsee, (FRA II. XLIX Band), in: KKZ 1896, Nr. 82, S. 689–690 und Literatur. Rundschau Freiburg 1896. Ein ökonomischer Rechenschaftsbericht aus Högelwörth (von circa 1175). Ein Beitrag zur ältesten Geschichte des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes, in: MGSLK XXIV, 1884, S. 47–54. Der Mondseer Codex traditionum, in: MIOG VII, 1886, S. 223–239. Über das Michaelbeuerner Bibel-Cimelion. Notiz über Würdigung desselben in kunstgeschichtl. Werken, in: KKZ 1894 Nr. 7, S. 52. Die Perga-

derts vor⁹⁷. Diese erste Publikation eines salzburgischen Registerbuches be-
 sichtigt durch die genaue kodikologische Beschreibung und die Schilderung
 der Überlieferung im Archiv von St. Peter. Obwohl er sich im Vorwort
 auch die Veröffentlichung des Registrum Eberhardi (III.) vorbehalten hatte,
 das von Adam Doppler im Salzburger Landesarchiv entdeckt worden war,
 kam diese Arbeit erst hundert Jahre später zustande⁹⁸. Den Auftakt zur
 Herausgabe des Urkundenbuches boten die vielen Jubiläen des Jahres 1898:
 1100-Jahr-Feier des Erzbistums, 50jähriges Priesterjubiläum des Erzbi-
 schofs, Kardinal Johannes Haller (1890–1900) und 50jähriges Regierungsjub-
 iläum von Kaiser Franz Josef. Der Salzburger Landesausschuß teilte Hau-
 thaler am 4. 4. 1898 mit, daß die Subvention für die Drucklegung des er-
 sten Bandes der *Geschichtlichen Denkmäler des Erzbisthumes Salzburg* an den
 Verein für Salzburger Landeskunde überwiesen wird, um ein Erscheinen
 vor Jahresende zu ermöglichen. Hauthaler antwortete, daß sich der Band
 mit den Traditions-codices bereits im Druck befände⁹⁹. Am 11. März 1898
 war der erste Halbbogen ausgedruckt worden. Die Arnonischen Güterver-
 zeichnisse *Notitia Arnonis* und *Breves Notitiae* erschienen zeitgerecht¹⁰⁰
 und wurden als Sonderdrucke mit einem eigenen Widmungsblatt auch als Pro-
 gramm-Abhandlung des Borromäum verteilt¹⁰¹. Das 2. Heft mit den
 S. 53–208¹⁰² und die Hefte 3 bis 5 wurden in den Jahren 1899 bis 1901 aus-
 gegeben. Das Schlußheft und das von Gebhard Scheibner angefertigte Re-
 gister erschienen 1910.

Der Gesamtband mit einer Auflage von 500 Exemplaren wurde bei
 A. Pustet gedruckt und in Kommission für die Gesellschaft für Salzburger
 Landeskunde bei Eduard Höllrigl, vormals Kerber in Salzburg verkauft. Da
 der Band längst vergriffen ist, wäre eine revidierte Neuauflage ein Desi-

ment-Urkunden des Pfarrarchives zu Rauris, in: MGS LK XXXII, 1892, S. 17–53.
 Urkundenregesten des Pfarrarchives Straßwalchen, gedruckt von Franz Martin,
 Salzburger Archivberichte, 1. Band, 1944, Nr. 507–595.

⁹⁷ In: *Xenia Austriaca* IV. Abt. Geschichte und Geographie I, S. 1–52 und Beilage
 zum Programm (44. Ausweis) des f. e. Gymnasiums Collegium Borromäum 1893,
 S. 1–52.

⁹⁸ Fritz Koller, Registrum Eberhardi. Das Kanzleiregister Eberhards III. Staatsprü-
 fungsarbeit am JÖG 1974.

⁹⁹ Briefwechsel im Nachlaß Hauthaler, Erzabtei St. Peter.

¹⁰⁰ Die *Breves Notitiae* mußten nach dem Auffinden der Admonter Handschrift im
 Besitz des Grafen Kuenburg durch Franz Martin 1916 im 2. Band des Urkunden-
 buchens neu ediert werden. Vgl. Franz Martin, Eine neu aufgefundene Admonter
 Handschrift in: *Neues Archiv* 41, 1918, 267–282.

¹⁰¹ (49.) Programm (Jahres-Ausweis) des f. e. Gymnasiums Collegium Borromäum
 1897/98, S. 1–52.

¹⁰² Hauthaler stellte die beiden ersten Hefte bei der Benediktinerkonferenz in Salz-
 burg vor. Vgl. *KKZ* 1898 Nr. 24 vom 26. März, S. 192–193. 1899 wurden als
 2. Sonderdruck die Arnonischen Güterverzeichnisse und die Traditions-codices
 des Benediktiner-Klosters St. Peter gesondert aufgelegt (Die Seiten 1–52 und
 247–579).

deratum. Der zweite Band mit den Urkunden von 790–1199 erschien rechtzeitig zum 100-Jahr-Jubiläum der Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich 1916, mitten im ersten Weltkrieg. Hauthaler war inzwischen Abt geworden und hatte andere Aufgaben zu erfüllen¹⁰³. Die Korrekturen des von Franz Martin für den Druck aufbereiteten Materials las er aber selbst. 1918 konnte noch der dritte Band mit den Urkunden 1200–1246 erscheinen. Nahezu ein halbes Jahrhundert und drei Gelehrte waren nötig gewesen, das große Werk zum Abschluß zu bringen. Die Basis hat Hauthaler durch seine Energie und Arbeitsleistung geschaffen¹⁰⁴. Wenn er durch sein ausschließliches Interesse für die Geschichte Salzburgs¹⁰⁵ vielleicht auch manchmal als *provinziell* eingestuft worden sein mag, so wäre ohne ihn weder das Werk Franz Martins noch aller nachfolgenden Salzburger Historiker möglich gewesen.

Willibald Hauthaler:

Rezensionen über historische Neuerscheinungen (außer Salzburg)

Siglen:

| | |
|---------|--|
| KKZ | Katholische Kirchenzeitung [vormals SKBl]. – Salzburg 1889–1941 |
| MIÖG | Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung, Innsbruck–Wien: 1880 ff. |
| SKBl | Salzburger Kirchenblatt. – Salzburg 1852–1888 |
| Studien | Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens. Brünn, Salzburg, u. a.: 1880 ff. |

¹⁰³ Außer Rezensionen erschien nach 1901 nur ein Urkundenabdruck aus einer Handschrift in St. Peter unter dem Titel: *Litterae fictitiae?*, in: *Neues Archiv* 29, 1904, S. 473–475.

¹⁰⁴ Als er 1891 die liturgischen Handschriften der Salzburger Studienbibliothek (heute Universitätsbibliothek) untersuchte, fand er jene Handschrift wieder, die schon Bernhard Pez in der damaligen feb. Hofbibliothek benützt hatte. Hauthaler publizierte daraus auszugsweise bis 1512 die *Notae Seccoviense (aus dem Seckauer Brevier des Bischofs Johann v. Neuberg 1380–1399)*, in: *Neues Archiv* XVIII, 1893, S. 674–678.

¹⁰⁵ Er lieferte z. T. sehr ausführliche Besprechungen zu: Franz v. Pichl, *Kritische Abhandlungen über die älteste Geschichte Salzburg 1889*, in: *KKZ* 1889 Nr. 62, S. 514–515; F. V. Zillner, *Geschichte der Stadt Salzburg II*. Buch, 1890, in: *Histor. Jahrbuch der Görres-Gesellschaft* XII, 1891, S. 419–420; Adolph Bühler, *Salzburg, seine Monumente und seine Fürsten*, 2. Aufl. 1895, in: *Salzburger Chronik* 1895, Nr. 233 u. 234, 239. Arthur Achleitner, *Der Stier von Salzburg; Kulturbild aus dem Regime des 16. Jh.*, Berlin 1897, in: *Salzburger Chronik* 1897, Nr. 61, Feuilleton und Wilhelm Franknoi, *Mathias Corvinus König von Ungarn 1458–1490*, Freiburg 1891, in: *KKZ* 1891, Nr. 100, S. 818. Zum 200jährigen Jubiläum der Ursulinen in Salzburg verfaßte er eine Würdigung ihres Wirkens: in: *KKZ* 1895, Nr. 55, S. 431.

(Zuerst erscheint die Bibliographie des besprochenen Werkes, darnach das Sigel der Publikation, in dem die Rezension erschienen ist.)

- Acta Tirolensia*, Urkundl. Quellen z. Gesch. Tirols, I. Bd.: Die Traditionsbücher des Hochstiftes Brixen. Hg. v. Dr. Oswald Redlich, Innsbruck, 1886
Codex dipl. Salemitanus, hrsg. v. Weech. I. Bd.
Studien 1883, III, 217–220.
- Lit. Rundschau 12, 374–376.
- Analecta hymnica medii aevi*. Herausg. von Guido Maria Dreves SJ Leipzig, 1886 ff. Bände 1–23 besprochen in: KKZ 1890–1897.
Das Evangelium der Kindheit
Eine Warnung, scil. vor: *L' Evangile de l'enfance de notre Seigneur Jesu-Christ selon Saint Pierre mis en Francais par Catulle Mendès d'aptes le manuscrit de l'abbaye de Saint Wolfgang.*
KKZ 1896, Nr. 98 u. 99.
- Bäumer Suitbert*, Geschichte des Breviers. Freiburg, 1895.
KKZ 1895 Nr. 31, S. 241.
Das Kloster und Klosterleben. Herausg. zum Besten der armen Franziskanerinnen Kloster St. Elisabet Via Bernardina in Verona. 2 Bde. (Heftchen) 1893.
KKZ 1893, Nr. 62.
- Bellesheim Alfons*, Geschichte der kath. Kirche in Irland.
1. Bd. 432–1509. Mit 1 geogr. Karte. Mainz 1890
KKZ 1891 Nr. 6, p. 47.
Der Dreißigjährige Krieg. Anzeige des also betitelten Werkes von Arno Klopp.
I. Bd. 1891, II. Bd. 1893, III. Bd. I. Th. 1895, III. Bd. II. Th. 1896
KKZ 1898, S. 12 in Nr. 2.
- Bellesheim Alphons*, Herr Edward Manning. Ein Lebensbild. Mainz 1892
KKZ 1892 Nr. 19, S. 732.
- Benedicti regula Monachorum*. Recensuit Eduardus Wölffling. Lipsiae. In aedibus B G. Teubneri MDCCCXCV.
KKZ 1895 Nr. 97, S. 787.
Dreves Guido Maria S. J., Aurelius Ambrosius der Vater des Kirchengesanges. Eine hymnologische Studie. (Ergänzungsheft zu den *Stimmen aus Maria Laach*. – 58. Mit einem Lichtdruck). Freiburg, 1893.
KKZ 1893, Nr. 49, S. 400–401.
- Bresslau, Harry*, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien. I. Bd. Leipzig, 1889
Lit. Rundschau 1890 Nr. 5, Sp. 149–151.
Emil Michael, Geschichte des deutschen Volkes seit dem 13. Jh. bis zum Ausgange des Mittelalters. Erster Band, Freiburg 1897
KKZ 1897, Nr. 32, S. 252.
- Bresslau, Harry*, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien. 1. Bd. 2. Aufl. Leipzig 1912
(verfaßt von Dr. Franz Martin).
Englert, Sebastian, Geschichte der Grafen von Truhendingen.
Lit. Rundschau 1887, Nr. 6, Sp. 182–183.
- Catalogus totius sacri, candidi, canonici ac exempti Ordinis Praemonstratensis* ineunte anno 1894.
Lit. Rundschau 1894 Nr. 8, Sp. 262–263.

Evers Georg, Einige Kapitel aus dem Leben Philipp Melancthons. Regensburg 1897

KKZ 1897, Nr. 41.

Fischer, Engelbert Lorenz, Cardinal Consalvi. Lebens- und Charakterbild des großen Ministers Pius VII. Mainz, 1899

KKZ 1899, Nr. 71, S. 578–579.

Festschrift zum 1100jährig. Jubiläum des deutschen Campo Santo in Rom. Hrsg. Dr. Stephan Ehses. Mit 2 Taf. und 12. Abbildungen im Texte. Freiburg, 1897

KKZ 1897, Nr. 29, S. 232.

Gasquet Franz Aidan O.S.B., Heinrich VIII und die englischen Klöster. Zur Beleuchtung der Geschichte ihrer Aufhebung. Aus dem Englischen von P. Thomas Elsässer aus der Beuroner Benediktinercongregation I. Bd., Mainz, 1890 II. Bd.

KKZ 1890, Nr. 95, S. 760 und 2. Bd. 1891, Nr. 55, S. 451.

Geschichte der H. Angela Merici u. des von ihr gestifteten Ordens der Ursulinen. Innsbruck, 1893.

KKZ 1892, Nr. 85, S. 686.

Grotefend, H[ermann], Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. I. Bd. Glossar u. Tafeln, II. Bd. 1. Abth. Kalender d. Diöcesen Deutschlands, der Schweiz u. Skandinaviens. Hannover, 1891 und 1892

Lit. Rundschau 1894, Nr. 5, S. 161–162.

Grotefend, H[ermann], Zeitrechnung des Deutschen Mittelalter u. der Neuzeit. Hannover, Bd. I 1891, II/1 1892, II/2 1898

KKZ 1898, Nr. 45, S. 364.

N. Festkalender und Heiligenverehrung. Auch Anzeige in

Hobergs Lit. Rundschau 1898, Nr. 10, Sp. 308–309.

Grotefend, H[ermann], Taschenbuch der Zeitrechnung. Hannover-Leipzig, 1898.

KKZ 1898, Nr. 79, S. 635.

Haindl Emmeram, Der hl. Berg Andechs in seiner Geschichte, seinen Merkwürdigkeiten und Heiligthümern, München, 1895

KKZ 1895, Nr. 71, S. 572.

Haimbacher, Max, Die Orden und Congregationen der kathol. Kirche. II. Bd. (Wissenschaftl. Handbibliothek. I Reihe XV.) Schöningh, 1897

KKZ 1897, Nr. 48, S. 407.

Heimbucher, Max, Die Papstwahlen unter den Karolingern. Augsburg 1889

Lit. Anzeiger Graz 1889, Sp. 274–275.

Hennes, Kreuzzüge; Seefahrer u. Entdecker

KKZ 1894, Nr. 83.

Hohenegger, Agapit, Das Kapuzinerkloster zu Meran. Innsbruck 1898

KKZ 1898.

Holzwarth, Franz Joseph, Weltgeschichte 2. Aufl. Lfg. 1–11. Mainz 1884.

KKZ 1885.

Huber, Alfons, Österreichische Geschichte

1. und 2. Bd. Gotha, 1885.

Hist. JB d. Görres-Gesellschaft, 1887, 8, 287–295.

- Kauschen, Gerhard*, Jahrbücher der christlichen Kirche unter Kaiser Theodosius d. Gr. (378–395). Freiburg, 1897.
Lit. Anzeiger, Graz 1897, Jahrg. XI, Nr. 10, 379–380.
- Kerschbaumer, Anton*, Geschichte der Stadt Krems.
Lit. Rundschau 1887, Nr. 12, Sp. 373–374.
- Kiem, Martin O.S.B.*, Das Kloster Muri im Kanton Aargau. (Quellen zur Schweizer Gesch. III Bd., 3. Th.) Basel 1883.
MIÖG 1883, 4. Heft 636–639.
- Kneller Alois Karl Alois S. J.*, Des Richard Löwenherz deutsche Gefangenschaft (1192–1194). (Ergänzungsheft zu den Stimmen aus Maria Laach – 59). Freiburg
KKZ 1893, Nr. 67.
- Knoepfler, Aloisius*, Walafridi Strabonis liber de exordiis et incrementis. ed. München, 1890
Lit. Anzeiger, 6. Jahrg., Sp. 10.
- Koch, Heinrich Hubert*, Das Dominikanerkloster zu Frankfurt am Main. 13. bis 16. Jahrh. Freiburg 1892.
KKZ 1892, Nr. 95.
- Krem Martin*, Geschichte der Benediktiner-Abtei Muri-Gries I Bd. 1888, II Bd. 1891.
KKZ 1890, Nr. 12, Sp. 366–367, 1892, Nr. 5, Sp. 144–145.
- Kröss, Alois*, Die Residenz der Gesellschaft Jesu u. der Wallfahrtsort Maria-schein in Böhmen, 1894.
KKZ, 1895, Nr. 71, S. 572.
- Kröss Alois*, Der selige Petrus Canisius in Österreich. Wien, 1898
KKZ 1898, Nr. 47, S. 378–380 u. 48, S. 388–389.
- Leutter, Franz Sales*, Geschichte der hl. kath. Kirche. Dem Volke erzählt. Freiburg, 1891
KKZ 1891, Nr. 46, 376–377, II. u. III. Bd. KKZ 1891, Nr. 87, P 707.
- Libri liturgici bibliothecae apostolicae Vaticanae manuscripti*. Digessit et recensuit Hugo Ehrensberger. Friburgi, 1897
KKZ 1897, Nr. 45, S. 382.
- Linder G.*, Geschichte der bayerischen Birgittenklöster. 1896
KKZ 1897, Nr. 41, S. 346.
- Looshorn, Johann*, Die Geschichte des Bisthums Bamberg. I. Bd. München, 1886
Lit. Rundschau, 11, 337–339.
- Macherl, Peter*, Geschichte Oesterreichs. II. Ausg. 1. Bd. Graz, 1888
KKBl. 1888, Nr. 44, S. 585–586. 2. Bd. KKBl. 1889, Nr. 25, P. 207.
- Marx, Jakob*, Die Vita Gregorii IX. quellenkritisch untersucht. Berlin 1889
Lit. Anzeiger 4. Jg., Nr. 1, Sp. 11.
- Maurer, Joseph*, Kardinal Leopold Graf Kollonitsch Primas von Ungarn. Sein Leben und Wirken.
KKBl. 1887, Nr. 18, P. 22–23.
- Maurer, Joseph*, Prinz Eugen; die große franz. Revolution, Münster
KKZ 1894, Nr. 83.
- Mayer, Julius*, Der heilige Konrad. Freiburg, 1898
KKZ 1898.

Mayer, Julius, Geschichte der Benediktiner-Abtei St. Peter auf dem Schwarzwald. Freiburg, 1893.

KKZ 1893, Nr. 66, S. 537.

Meinhold, Wilhelm, Die Lehnin'sche Weissagung gegen alle auch die neuesten Einwürfe vertheidigt, zum erstenmal metrisch übersetzt und kommentiert. Aufs Neue hrsg. von Paul Majucke. Regensburg

KKZ 1896, Nr. 44, S. 372.

Mertens, Martin, Hilfsbuch f. d. Unterricht in der alten Geschichte. Freiburg, 1890

Lit. Anzeiger, Graz 1891, 5. Jg., Nr. 10, Sp. 357–359.

Necrologium der kath. Geistlichkeit der Kirchenprovinz München-Freising. Herausg. von Jos. Knab. München

KKZ 1895, Nr. 79, S. 636.

Nilles, Nikolaus S.J., Calendarium manuale u. Symbolae

SKBl. 1885, Nr. 39, P. 467–468.

Nürnberg, Aug. Josef, Papstthum u. Kirchenstaat. 1. Th. (= Kirchengeschichte des XIX. Jh.s, I. Bd.) Mainz, 1897

KKZ 1898.

Oesterley, Hermann, Wegweiser durch die Literatur der Urkunden-Sammlungen, Zwei Bände. Berlin, 1885, 86

Lit. Rundschau 1886, Nr. 7, Sp. 207–210.

Oesterr. Geschichtslügen
Paderborn, 1897

KKZ 1897, Nr. 41, S. 346.

Otto Heinrich, Die Beziehungen Rudolfs von Habsburg zu Papst Gregor X. Innsbruck, 1895.

Österr. Litteraturblatt, 1896, V, Nr. 18, Sp. 553–554.

Pätra, J., Leben des Dieners Gottes Franz Maria Paul Liberermann. Nach der 4. Aufl. . . . gefertigte, vom Verfasser genehmigte deutsche Ausgabe von A. Müller, Stuttgart, 1893.

KKZ 1893, Nr. 52, S. 423.

Paulus, Nikolaus, Der Augustinermönch Johannes Hoffmeister. Ein Lebensbild aus der Reformationszeit. Freiburg, 1891.

KKZ 1892, Nr. 8, S. 62.

Paulus, Nikolaus, Johann Tetzl, der Ablaßprediger. Mainz, 1899

KKZ 1899, Nr. 51, S. 423.

Paulus, Nikolaus, Luthers Lebensende und der Eislebener Apotheker Johann Landau. Zweite Auflage, Mainz, 1896

KKZ 1896, Nr. 90, 6. Nov., S. 757.

Pettenegg, Ed. Gaston Graf von, Die Urkunden des Deutsch-Ordens-Centralarchives in Wien. 1. Bd.

Lit. Rundschau 1888, Nr. 6, 174–176.

Pflugbeil, Josef, Chronik der Seelsorgestellen des Bisthums Passau.

Studien 1883 II 444–445.

Pfülf, Otto, Hermann v. Mallimkrodt. Die Geschichte seines Lebens. Freiburg, 1892.

KKZ, 1893, Nr. 30, S. 246.

Pözl, Joachim, Der heilige König u. Märtyrer Oswald etc. Jahresbericht der k. Realschule Traunstein 1898/99.

KKZ 1899, Nr. 79, S. 645.

- Ponk, Johann*, Schrammen-Lehning. Regensburg, 1896
KKZ 1897, Nr. 41.
- Pröll, Laurenz*, Die Gegenreformation in der l. f. Stadt Bruck a/L. Wien 1897
Lit. Rundschau, 1898 Nr. 6, Sp. 176–177.
- Proschko, Franz Isidor*, Geschichtsbilder aus den Kronländern Österreichs-Ungarns. Würzburg–Wien, 1891
KKZ 1891, Nr. 4, S. 32.
- Prudenzano, Fr.*, Der hl. Franziskus von Assisi u. sein Jahrhundert, übers. nach der 10. Aufl. von P. Philibert Seeböck. Innsbruck, 1893.
KKZ 1893, Nr. 63, S. 312.
- Raich, Joh. Michael*, Die innere Unwahrheit der Freimaurerei. Zweite Ausgabe. Mainz 1897.
KKZ 1898.
- Rapp, Ludwig*, Die Hexenprozesse u. ihre Gegner in Tirol. 2., verm. Aufl., Brixen 1891
KKZ, 1891
- Ratzinger, G.*, Forschungen zur bayerischen Geschichte. Kempten 1898
Schnürer, Allg. Litteraturblatt 1899, Nr. 11, Sp. 330–31.
- Regula sancti Patris Benedicti iuxta antiquissimos codices recognita*. P. Edmundo Schmidt. Accedant quaedam Benedictiones et Preces. Ratisbonae, 1892
KKZ, 1892, Nr. 90, P. 724.
- Rieß, R.*, Wandkarte von Palästina. Freiburg, 1889.
KKZ 1890, Nr. 24, S. 193.
- Ringholz, Odilo O.S.B.*, Wallfahrtsgeschichte U. L. Fr. von Einsiedeln. Ein Beitrag zur Culturgeschichte. Freiburg, 1896.
KKZ 1896, Nr. 93, S. 785–786.
- Robitsch-Vidmar*, Geschichte der christlichen Kirche von Prof. Mathias Robitsch. Vierte Auflage, neu bearbeitet von Constantin Joh. Vidmar, erste Abth. Regensburg, 1889
KKBl. 1889, Nr. 88, S. 727.
- Robitsch, Mathias*, Geschichte der christlichen Kirche. Vierte Aufl., neu bearbeitet von Constantin Joh. Vidmar, 2. Abth. Die Neuzeit Regensburg, 1891.
KKZ 1891, Nr. 26, P. 208.
- Rolfus, Hermann*, Kirchengeschichte od. Geschichte des Reiches Gottes auf Erden. Für die kath. Familien. 3., erw. Ausgabe. Freiburg, 1888
KKBl. 1889, Nr. 15–19.
- Rolfus, Hermann*, Kirchengeschichte oder Geschichte des Reiches Gottes auf Erden, 3. Aufl.
KKZ 1895, Nr. 97, S. 788.
- Schauerte, Franz*, Der H. Wigbert, erster Abt von Fritzlar. Sein Leben und Wirken und seine Verehrung. Paderborn, 1895
KKZ 1895.
- Schlichter, Heinrich*, Unsers heiligen Vaters Papst Leo's XIII. Leben. Im Anschlusse an Dr. Anton da Waals' gleichnamiges Werk. Münster, 1892.
KKZ 1892, Nr. 38, S. 308–309.
- Schmid, Andreas*, Geschichte des Georgianums in München, Regensburg, 1894.
KKZ, 1894, Nr. 67, P. 531.

Schmid, Franz, Genealogische Stammtafel des Allerh. Kaiserhauses Habsburg-Lothringen von 1708–1893.

KKZ 1893.

Schmid, Graph. Darstellung der Entwicklung von Österreich-Ungarn. Krems

KKZ, 1894.

Schreiber, Wilhelm, Geschichte Baierns in Verbindung mit der deutschen Geschichte. Freiburg, 1. Band 1889, 2. Band 1891

KKZ 1890, Nr. 58, S. 464, 1892, Nr. 10, S. 81.

Sepp, Bernardus, Vita S.S. Marini et Aniani. Ratisbonae 1892

KKZ, 1892 Nr. 3.

Sickenberger, Hermann, Deutsche Geschichte für Schule und Haus. Mittelalter. Augsburg, 1895

KKZ 1896, Nr. 14, S. 116.

Spörrer, Bernhard M., Lebensbilder aus dem Servitenorden, III. Band, Innsbruck 1894

KKZ, 1894, Nr. 83.

Spörr, Bernard, M., Lebensbilder aus dem Servitenorden. 1. Bd. Innsbruck, 1892

KKZ 1892, Nr. 23, P. 187.

Spörr, Bernard, M., Lebensbilder aus dem Serviten-Orden. II. Bd., Innsbruck, 1892

KKZ, 1893, Nr. 51, P. 414.

Spreitzenhofer, Ernest, Die Entwicklung des alten Mönchthums in Italien, Wien, 1894

KKZ, 1894, Nr. 64, P. 507.

Stabells, P. Theodor, Lebensbilder der Heiligen, die Original-Ausgabe 1865 und die neuen Bearbeitungen von Josef Baierlein. Ausgabe von Köln 1904 mit 8 Buntbildern u. vielen Textillustrationen und jene von Wien 1910 mit 30 Kunstbeilagen und 310 Textbildern.

KKZ 1911, Nr. 46, S. 738/39.

Stein, H. K., Geschichts-Tabellen in übersichtlicher Anordnung für die mittleren und höheren Classen. 9., verm. Aufl., Münster, 1892

Lit. Anzeiger 1893, 7. Jahrg., Nr. 8, Sp. 287.

Strnadt, Julius, Die Geburt des Landes ob der Ens. Eine rechtshistorische Untersuchung über die Devolution des Landes ob der Ens an Oesterreich. Linz, 1886

Lit. Rundschau, Nr. 4, Sp. 108–109.

Thomas Kempensis, De Imitatione Christi libri quatuor ed. a Carolus Hirsche. Editio altera correcta et aucta. Berolini 1891

Lit. Anzeiger, 1893, 8. Jg. Nr. 4, Sp. 134.

Urkundenbuch der Stadt Duderstadt bis zum Jahre 1500. Hg. v. Dr. Julius Jäger. Lax, 1885

Lit. Rundschau, 1887, Nr. 11, Sp. 340–341.

Vochezer, Joseph, Geschichte des fürstl. Hauses Waldburg in Schwaben. 1. Bd. Kempten 1888

MIÖG, X. Jg., S. 630–634.

Weber, Heinrich, Der Name Bamberg. Eine historisch-etymologische Studie. Bamberg, 1891.

Lit. Anzeiger, Graz 1892.

- Wehrlich, Franz*, Stammtafel zur Geschichte des Hauses Habsburg. Prag, 1893
KKZ, 1893, S. 345, Nr. 42.
- Widmann, Simon*, Dr. Johannes Bumüllers Lehrbuch der Weltgeschichte. 7. Aufl. in gänzlich neuer Bearbeitung. I. Th. Altertum Freiburg, 1895
Lit. Rundschau, 1896, Nr. 3, Jg. 81, II. Bd. ebd. 1896 Nr. 7, 206–207.
- Will. L.*, Konrad von Wittelsbach. Referat über die Festschrift.
Salzb. Chronik, 1880, Nr. 118.
- Wilser, Ludwig*, Stammbaum und Ausbreitung der Germanen. Karlsruhe-Bonn, 1895.
Lit. Anzeiger, Graz 1896, Nr. 8, Sp. 335–336.
- Wimmer, J.*, Historische Landschaftskunde. Innsbruck, 1885
Lit. Rundschau, 1886, Nr. 2, Sp. 52–54.
- (*Mehler*) *Michael Wittmann*, Xenium Regensburg.
KKZ 1894
- Wolfsgruber, Cölestin*, Die Kaisergruft bei den Kapuzinern in Wien. Wien, 1887
KKBl. 1888, Nr. 2.
- Wolfsgruber, Cölestin*, Christoph Anton Kardinal Migazzi, Fürsterzbischof von Wien. 1. Lfg. Saulgau, 1890
KKZ, 1891, Nr. 8, p. 65.
- Xenia Bernardina S. Bernardi* primi abbatiss Claravallensis octavos natales saeculares piamente celebrantes ediderunt antistites et conventus Cisterciensis provinciae Austriaco Hungariae. Vindobonae, MDXXXVCI
KKZ 1892, Nr. 19, S. 154–155.
- Zeche, Andreas*, Lehrbuch der Geschichte des Alterthums für die oberen Classen der Gymnasien.
Laibach, 1891.
Lit. Anzeiger, Graz, 1891, 5. Jg. Nr. 10, Sp. 357–359.
- Zimmermann, Athanasius S. J.*, Die Universitäten Englands im 16. Jh. Freiburg, 1889
KKZ, 1890, Nr. 4, S. 31.
- Zimmermann, Athanasius S. J.*, Die Universitäten in den Vereinigten Staaten Amerikas. 68. Erg. Heft zu Stimmen von Maria Laach. Freiburg, 1896.
- Zimmermann, Athanasius S. J.*, Englands oeffentliche Schulen von der Reformation bis zur Gegenwart. Freiburg 1892.
KKZ, 1893, Nr. 61, S. 494.
- Zisterer, A.*, Gregor X. und Rudolf von Habsburg. Freiburg 1891.
KKZ, 1891, Nr. 95, S. 775.
- Zschokke, Hermann*, Geschichte des Metropolitan-Capitels zum hl. Stephan in Wien, Wien, 1895
Lit. Rundschau, Freiburg, 1895, Nr. 6, S. 170–72.